

## 4 Sololieder mit Klavierbegleitung

### a) Hans Pfitzner, Ist der Himmel darum im Lenz so blau?

Ist der Himmel darum im Lenz so blau,  
weil er über die blumige Erde schaut?  
Oder ist die Erde so blumig im Lenz,  
weil darüber der rosige Himmel blaut?

Hab' ich dich darum, mein Kind, so lieb,  
weil du gar so lieblich und reizend bist?  
Oder bist du darum so reizend, mein Kind,  
weil die Lieb' dir ins Herz kommen ist?

(R. Leander.)

### b) Hugo Wolf, Jägerlied

Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee,  
wenn er wandelt auf des Berges Höh',  
zierlich schreibt Liebchens liebe Hand,  
schreibt ein Brieflein mir in ferne Land'.

In die Lüfte hoch ein Reiher steigt,  
dahin weder Pfeil noch Kugel flucht!  
Tausend Mal so hoch und so geschwind  
die Gedanken treuer Liebe sind.

(E. Mörike.)

### c) Hugo Wolf, Begegnung

Was doch heut' nacht ein Sturm gewesen,  
bis erst der Morgen sich geregt!  
Wie hat der ungebetne Besen  
Kamine und Gassen ausgefegt!  
Da kommt ein Mädchen schon die Straßen,  
das halb verschüchtert um sich sieht;  
wie Rosen, die der Wind zerblasen,  
so unet ihr Gesichtchen glüht.  
Ein schöner Bursch' tritt ihr entgegen,  
er will ihr voll Entzücken nah:

Wie sehn sich freudig und verlegen,  
die ungewohnten Schelme an!  
Er scheint zu fragen, ob das Liebchen  
die Zöpfe schon zurecht gemacht,  
die heute Nacht im offenen Stübchen,  
ein Sturm in Unordnung gebracht.  
Der Bursche träumt noch von den Küssen,  
die ihm das süße Kind getauscht,  
er steht, von Anmut hingerissen,  
derweil sie um die Ecke rauscht.

(E. Mörike.)

### d) Rachmaninoff, Frühlingsfluten

Noch ruh'n die Felder schneebedeckt,  
doch regt sich schon die Lenzesflut;  
die träumendes Gelände weckt,  
ihr Ruf erschallt voll Uebermut.  
Er dringt weithin von Land zu Land:  
Es naht der Lenz, er kommt als Held,

der mich als Boten ausgesandt,  
sein Nah'n zu künden aller Welt.  
Es naht der Lenz, er kommt voll Glanz!  
Der Maientage Wonnezeit  
umgaukelt ihn im Reihentanz  
und gibt ihm fröhliches Geleit!

(Th. Tütscher.)

## 3 gemischte Chöre

### a) August Riedel, op. 19, Merkt Euch das! Lernt was!

Der Hans, der spricht zum Hahn:  
„Zur Schule komm mit mir,  
was lernen wollen wir!“  
Der Hahn, der sieht ihn an,  
und kräht, und geht ans Essen.  
So machen's auch die Enten,  
die Tauben und die Hennen,  
und ebenso der Kullerhahn,  
ans Lernen denkt kein einz'ger dran.  
Sie schreien und sie rennen,  
sie schwirren und sie girren,

alles nur ums Essen.  
Der Hansel unterdessen  
geht fürbaß und lernt was,  
und wird ein reicher Mann,  
hat Frau und Kind  
und Hof und Gesind',  
und feiert lustige Feste  
und ladet viele Gäste.  
Die kommen denn auch an,  
und trinken und essen,  
und denkt einmal an:

Sie essen den Hahn  
und essen die Hennen,  
die Enten, die Tauben,  
und essen selbst den alten Kullerhahn,  
mußten alle dran glauben!  
Und wie es denn so geht,  
die Reu, die kommt zu spät.  
Drum merkt euch das!  
Lernt was!  
Dann mögt ihr ein gutes Essen  
zur Zeit auch nicht vergessen,

(Robert Reinick.)

### b) Reinhold Finsterbusch, op. 32, Brr! Des Nachts beim Mondenscheine

Einstmals ging beim Sternenhimmel  
durch den Wald ein Mann nach Haus;  
plötzlich hört er ein Getummel,  
da befiel ihn Angst und Graus.  
Weh! ein Geist auf einem Schimmel  
blies ihm sein Laternchen aus!  
Brr! Des Nachts beim Mondenscheine  
naht euch nicht dem dunkeln Haine!

Auch ging jüngst durch jene Hecken  
Nachbars Hannchen kühn und keck.  
Gaukelnd tanzt, um sie zu necken,  
husch, ein Irrwisch vor ihr weg;  
Hannchen blieb im Sumpfe stecken,  
bis der helle Tag anbrach.  
Brr! Des Nachts beim Mondenscheine  
naht euch nicht dem dunkeln Haine!

Auch ein Witwer ging zur Freite  
durch den Wald beim Abendgrau:  
Da erschien an seiner Seite  
ihm der Geist von seiner Frau!  
Und der Geist zwickt, denkt ihr Leut  
ihm die Nase braun und blau!  
Brr! Des Nachts beim Mondenscheine  
naht euch nicht dem dunkeln Haine!

### c) Volkslied, Der Schneider Jahrestag, bearbeitet von Hermann Riedel

Und als die Schneider Jahrestag hatt'n,  
da war'n sie alle froh;  
da aßen ihrer neunzig,  
ja neunmal neun und neunzig  
von einem gebratnen Floh.  
Wide wide witt — dem Ziegenbock,  
meck, meck, meck — dem Schneider!  
Juchheirassa!  
Wer da? „Ein Schneider!“ Was will er?  
Zwirn raus! Laßt die Nadel sausen!

Und als sie nun gegessen hatt'n,  
da war'n sie voller Mut,  
da tranken ihrer neunzig,  
ja neunmal neun und neunzig  
aus einem Fingerhut.  
Wide wide witt . . . . .  
Und als sie nun getrunken hatt'n,  
da kamen sie in Hitz;  
da tanzten ihrer neunzig,  
ja neunmal neun und neunzig  
auf einer Nadelspitz.  
Wide wide witt . . . . .

Und als sie nun getanzt hatt'n,  
da gingen sie zur Ruh;  
da schliefen ihrer neunzig,  
ja neunmal neun und neunzig  
auf einem Halmen Stroh.  
Wide wide witt . . . . .  
Und als sie nun im Schlafe war'n,  
da raschelt eine Maus;  
da schlüpfen ihrer neunzig,  
ja neunmal neun und neunzig  
zum Schlüsselloch hinaus.